

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

219 (11.8.1934) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Beilage des „Führer“ für Reisen + Wandern + Verkehr

Der Untersee

Der Zweiländersee | Von Dr. Ludwig Finckh, Gaienhofen

Aus jenen sechs Wildschwänen, die Dr. Bernhard Kobler von Sankt Gallen vor sieben Jahren in den Rhein gesetzt hatte, ehe er zum Bodensee wird, sind 300 große, weiße Vögel geworden, die allein schon eine Reise wert sind: sie haben — zum ersten Mal in der Geschichte — das Leben des Bodensees anmutig bereichert und sein Bild mitbestimmt. Denn sie haben sich, Augenweide an allen Ufern, alljährlich vermehrt mit braungefärbten Jungen und ihre Flügel zu neuen Siedlungen gedehnt, von der Einmündung bis zum Unterteile. Sie werden sich in Kürze auf den Rhein bis Schaffhausen wagen und, wer weiß, eines Tages am Mittel- und Niederrhein erscheinen bis ins Meer. — Voten eines Vogelweibes in der Schweiz zu fremden Ufern.

Diese Schwäne sprechen eine ungewohnte Sprache: sanftgallisch wandelt sich in schwabendeutsch. Man versteht sie überall. Soeben haben wir zwei Schwänne gestrichelt mit Flößen, vor Moos und Jgnang, um sie beim Ansteigen des Wassers vor dem Untergang zu schützen. Denn wir wollen Junge haben, — selbst die Fischer sind ihnen nicht gram: die Liebe zum Tier und der Schönheitsbegriff hat gesetzt in allen Herzen. Und wir danken dem Mann von Sankt Gallen für seine Tat: die nächste schweizer Friedensmarke muß einen Schwann vom Bodensee tragen.

Und wieder rundet sich ein Kreis: war nicht einst diese Landschaft am Bodensee ein, im selben Zeitalter der Schöpferhand entspannen? Spannt sich nicht unser Schienerberg von Hornstaad auf der Halbinsel Hört 12 Kilometer lang bis zum Hohenlingen und Wattenstein, — zu zwei Dritteln deutsch, zu einem Drittel schweizerisch? Empfinden wir die Grenzlinie auf dem Kirzweg, wo tausend Vögel und hundert Rehe im Walde wecheln und Wolken über uns ziehen vom Deutschen ins Schweizerische? — Menschen und Landschaft sind hier eins, die Ufer sind sich nahe gerückt und treffen sich dreimal auf einer Linie: am Grenzstein. Zu Konstanz, auf dem Firzweg und zu Stein am Rhein. Und auch wir treffen uns, wir Nachbarn, ohne Grenzgefühl, — auf dem Herrntisch, im „Waldheim zu Oberwald“, — denn es gibt bei uns eine Landschaft Hegau, die reicht von den Bergen des Hegaus bis zum Untersee und Rhein, deutsch und schweizerisch, — darin ragt ein Höhenzug, der Manden, der ist nichts als Jurakalk erdgeologisch, Schwäbische Alb und Schweizer Jura gehen in einander über ohne Herrgottsgränze.

Dieses Land am Untersee gehört zwei Ländern, der Schweiz und Deutschland, und es ist beiden fast noch unbekannt, obwohl es ein wahres Paradies ist. Der Mensch von heute hat einen Wagen; er weiß nicht, daß Schiffahrt noch schöner, und Wandern am allerhöchsten ist. Oder wenn er kommt, so bleibt er am See unten auf der Landstraße, und ahnt nicht, daß der Bergwald voller unentdeckter Wunder ist. Auf beiden Seiten.

Man sieht den Manden vom Firzweg aus auf dem Schienerberg nach Nordwesten, und dieser Berg über Schiener ist ein Scheitelpunkt: nach Norden liegt der Hegau mit den sieben wütlichen Vulkankegeln, vom Hohentwiel zum Hohenhörn, von denen einer, der doppelgipflige Hohenstöffeln, verblüht an seiner Basaltwunde. Nach Süden aber ist der Untersee zu sehen, vom Vollenstein und Hohenlingen über dem grünen Rhein, und vom Büchelberg bei Langenmoos. Blau schimmert die Schale des Untersees wie ein Türkis, gefaßt von hohen Ufern mit Waldkämmen. Und wer hinunterblickt, den lockt es, — dort unten liegt die Insel Reichenau langgestreckt mit ihren drei hohen Kirchen, kein Kenner kann vorübergehen, — und mit der Landzunge nach Konstanz. Das Münster von Konstanz schimmert herüber in Duff und Helle, und dahinter glänzt in der Sonne der Obersee.

Jenseits aber, nach Süden, streckt sich das blühende Birnbäumchen des Thurgaus von Eichen bis Gottlieben, immer neue Hörner und Nasen in den See vorstoßend, auf denen heitere Dörfer sprangen, Burgengekrönt, — Ermatingen, Arenenberg, Rannbach, Berlinegg, Mammern, — jedes mit einem besonderen Klang und Glanz, voll alter Kultur, darin

sich die halbe Schweiz und Schwabenland ein Stellbildein gibt, eine Perlenkette von hohem Reiz, darüber die himmlische Kette der Alpenfirne, vom Säntis bis zum Berner Oberland. — Nördlich über der Reichenau aber zieht, ein natürlicher Gegenfuß, der Höhenzug des Bodanrück mit dem weißen Schloße von Freudental und Heiligenberg in der Ferne. Dort ahnt man die blaue Fläche des Ueberlingersees.

Das alles ist vom Büchelberg aus zu sehen, — noch mehr vielleicht vom thurgauer Rücken aus, um Arenenberg: hinter dem Zellersee öffnet sich das Kegelspiel des Hegaus. Nicht umsonst haben die Fürsten vor 100 und mehr Jahren ihre Schlösser hierhergebaut: ein immerwähren-

des Schauspiel im Wechsel von See und Berg. Der Bodanrück, auf dessen Rückgang das Dörfchen Bodman liegt, die Königspsalz, die dem ganzen Bodensee den Namen gab, mit Klüften quer und tief, — Marienschlucht, — trägt noch auf der Höhe einen Gletscherrest, verträumt und vergessen, den Mindelsee. Wunderlich große und harte Fische, die Welse, schwimmen auf ihm, Rückstände aus dem Molassemeer.

Wenn diese Höhenzüge alle, Schweizer Serrieden, Schienerberg, Bodanrück, Heiligenberge sind noch junge Erdgebilde des Tertiärs aus der Süßwasserperiode, Sandfelsen, Nagelfluh, hier am Schienerberg die weltberühmten Berkeinerungen der „Dehninger Steinbrüche“ bei Wangen bergend, dort Drumlinhügel, Moränen und Geröllhalben mit gewaltigen Findlingsblöcken aus der Gletscherzeit. — Es ist von berufener geologischer Seite festgestellt, daß diese Landschaft des vulkanischen Hegaus und Schienerbergs

die erdkundlich wichtigste Landschaft Deutschlands ist.

Und ganz behutsam endet nach Nordosten der Untersee in der Bucht von Radolfzell. In die schmalrüdige Bucht der Reichenau ist die Landzunge Weitmans aufgerückt, Vogelstuhlzgebiet der Süddeutschen Vogelwarte und Scheffelhalbinsel zugleich, — auf der übrigens ein Schaffhauser Vogelkennner — Stemmler — oft arbeitet, — und die Segelboote durchspüligen den Gnadensee. Radolfzell aber, Brücke zwischen Untersee und Hegau, bindet weitverloren Drang und Unruhe der Welt in sich.

Vorn Schienerberg über dem Nachtal hämmert der Eisenhammer von Singen unterm Hohentwiel, und es raucht blau im Schwarzwald.

Der Untersee aber, der Zweiländersee, auf der Grenzmarkseite, faßt noch einmal den Glanz des Alpensees nach der Brücke von Konstanz in ein kristallenes Becken und entläßt am Ende zwischen zusammenrückenden Ufern den Rhein als silbernes Band unter den Waldhügeln nach Schaffhausen.

So, als schweizer Rhein aus den Alpen entspringen, den Bodensee erfüllend: Dreiländer im Obersee, Zweiländer im Untersee, und wieder als Schweizer Rhein entspringend über die Jurabarren von Schaffhausen gen Waldshut und Basel wird dieser Strom, wenn es die Menschen wollen, Brücke und göttliches Webloch zwischen den Ländern und Völkern.

Werden die Wildschwäne des Bodensees Votenschaft davon bringen?

Schloßbeleuchtung in Meersburg

Im Die Beleuchtung von Stadt und Schloß Meersburg ist in diesem Sommer auf Samstag, den 11. August, festgesetzt. Sie ist zum Ereignis der schönen Jahreszeit am Bodensee geworden. Zur neunten Abendstunde versammeln sich vor der hochstrebenden alten Stadt der Giebel, Türme und Tore lichtergeschmückte Dampfer aller Bodenseefahrten, Segeljachten, Motorboote und Gondeln, ein märchenhaft schönes Seebild des deutschen Südens. Endlose Reihen von Campions am Ufer, festlich beleuchtete Landhäuser am See und auf der Höhe, die alte Stadt selbst ist reichlich illuminiert. An der See-promenade konzertiert die weltbekannte Konstanzer Reichswehrkapelle. Wenn plötzlich die Schlösser und Felsen inmitten der Weinberge in bengalischem Rot leuchten und zu brennen scheinen, wenn dann von der Terrasse des Neuen Schlosses ein Höhenfeuerwerk bewährter Heidelberger Beleuchtungskunst glänzt, ist das Lichtfest am Bodensee für die vielen Tausende auf dem Wasser und an Land ein nächtliches Erlebnis. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf den folgenden Samstag, den 18. August verschoben.

Bodensee-Verkehrszahlen

Die Konstanzer Bodenseefähre hat im Sommermonat Juli wiederum ein starkes Ansehen der Beförderungsziffern zu verzeichnen gehabt. Es wurden nicht weniger als 14 596 Kraftwagen, über 15 000 Fahrräder und 91 306 Personen, sowie noch eine Anzahl sonstige Beförderungsfälle übergeben, insgesamt 121 894 Einheiten, das ist eine Verkehrssteigerung von rund ein Sechstel. Bei den an sich schon sehr hoch liegenden Verkehrszahlen der Fähre in den Sommermonaten ein ganz beachtenswerter Erfolg.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Notizen, die vor der Abfahrt und auf der Reise nützlich sind.

Die ursprünglich für den 4. August vorgesehene Schwarzwaldbauernhochzeit in Neustadt ist auf den 19. August verlegt worden. Am Abend vorher geht ihr ein ländlicher Polterabend voraus.

Die Schwarzwald-Höhenwege, die durch ihre einheitliche Markierung deutlich als Fußwege gekennzeichnet sind, dürfen nicht mit Motor- und Fahrräder befahren werden. Diesen steht ebenfalls ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung, das gleichfalls gemüßigte Fahrten ermöglicht. Auch die neue Schwarzwald-Höhenstraße ist für Kammwanderungen mit Motor- und Fahrrad gut geeignet.

Für größere Gruppen auswärtiger Gäste veranstaltet der Zweigverein Heidelberg des Odenwaldclubs Wanderungen unter sachkundiger Führung durch die Wälder um Heidelberg. Auch einzelne Fremde können daran teilnehmen. R.D.V.



Insel Reichenau
Im Hintergrund die St. Georgskirche
Aus dem Bildarchiv der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Strandbäder am Bodensee

Strandbäder sind einer Zeit unentbehrlich, die sich bewußt der Natur und dem naturgemäßen Leben wieder zuwendet und für die die körperliche Erfrischung und Erneuerung in Licht, Luft und Wasser zu den Ausgangspunkten völkischen Neuaufbaues gehört. Strandbäder gibt es deshalb überall, wo Wasser fließt und Seespiegel sich hinbreiten. Aber es gibt doch kaum einen See in Deutschland, der so mit Recht „der See der Strandbäder“ heißen dürfte, wie der Bodensee. Nicht nur kann man am Bodensee die Strandbäder nach Tugenden zählen — jedes Uferdorf, jede Uferstadt besitzt eines oder mehrere; die Uferlandschaft des Bodensees ist geradezu ein einziges natürliches Strandbad. Der feuchte, von den Uferwiesen, von Pappeln und Erlen begrenzte Strand, über all Obersee, Untersee und Ueberlingersee über all weite Ausblicke in die sonnige Seelandschaft erschließt, das klare, aus den Alpenflüssen sich stets erneuernde Wasser, die südliche, vom weiten Seespiegel mächtig zurückstrahlende Sonne machen die Bodenseestrandbäder zu wahren Quellen der Erholung.

Die Anlagen selbst enthalten vom einfachsten Naturstrand bis zum neuzeitlichen, mit allen

Annehmlichkeiten ausgestatteten Badestrand alle Abstinungen. Insbesondere die größeren Bodenseestädte besitzen z. T. allerneueste Strandbäder, bei deren Anlage die letzten Erfahrungen im Strandbadbau angewandt worden sind. Das neu erbaute, mit allen Vorzügen ausgestattete Konstanzer Strandbad Jacob in der Konstanzer Bucht, das stille verträumte Strandbad des Anspruchsvollen, steht den großen Strandbädern von Radolfzell, Meersburg, Ueberlingen, Lindau und Friedrichshafen gegenüber, umfangreichen Strandanlagen, in denen sich die Masse der Bodenseebesucher ein beiteres, buntes Stellbildein gibt. In ihnen angeschlossen noch man die Bodenseeeorte wie Reichenau, Unterhüdingen, Dagnau und Immenstaad mit ihren Strandbädern, die ganz in der Uferlandschaft verschwinden. Für den Kenner gehört das Suchen und Finden immer neuer unberührter Baderplätze zu den großen Reizen des Bodenseesommers. Strandbäder am Bodensee heißt mit Kenntnis und Methode die Reize seiner wechselnden Landschaft und die Fülle seiner Heilkräfte anschnüpfen. Das ist eine Tätigkeit, die dem Einheimischen und dem fremden Bodenseefreund aus dem Norden immer wieder Freude und Erholung bringt.